

Elbinger Anzeige

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Wernichschen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 55.

10. Juli 1841.

Kirchliche Anzeigen. Am 5ten Sonntage nach Trinitatis. Den 11. Juli 1841.

St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag Herr Kaplan Kranig.

Nieder. B. d. Pr. No. 368. Was sagst du denn.

N. d. Pr. Erste Messe. Hier liegt.

Zur Weeker. Erster Psalm. Kommt ihr Christen.

Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.

Nieder. B. d. Lit. No. 150. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 341. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 375. B. 9 — 11.

Com. No. 133.

Machmittag: Herr Predigt-Amts-Kand. Scheinert.

Nieder. B. d. Pr. No. 351. Du aller Menschen.

No. 349. Allen, welche nicht.

N. d. Pr. No. 350. B. 5. 6. Der du die.

Neust. evangel Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Sebens.

Nieder. B. d. Lit. No. 1.

B. d. Pr. No. 374.

N. d. Pr. No. 373. B. 5. 6.

Com. No. 129.

Machmittag: Herr Predigt-Amts-Kandidat Hahn.

Nieder. B. d. Pr. No. 237. B. 1 — 10.

N. d. Pr. No. 237. B. 11 — 13.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Cranz.

Nieder. B. d. Lit. No. 299.

B. d. Pr. No. 342.

N. d. Pr. No. 305. B. 7. 8.

Com. No. 135.

Machmittag: Herr Prediger Cranz.

Nieder. B. d. Pr. No. 244.

No. 186.

N. d. Pr. No. 207. B. 10. 11.

Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nieder. B. d. Lit. No. 236.

B. d. Pr. No. 60.

N. d. Pr. No. 290. B. 6. 7.

Com. No. 289.

Machmittag: Herr Prediger Kriese.

Nieder. B. d. Pr. No. 186. B. 1 — 3 und No. 360.

N. d. Pr. No. 366. B. 6 — 8.

3. Schluss. No. 201. B. 4.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangskleid, No. 25. Gott, B. 1 — 4.

W. d. Pr. No. 259. So. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 259. B. 12. 13.

Kadinen.

Wir, ein Freund und ich, hatten uns in Elbing ein Rendezvous gegeben, um von dort aus eine Tour nach Königsberg und dessen Umgegend zu machen. An einem der diesjährigen Pfingsttage verließen wir daher früh Morgens das Hotel de Berlin; wir sahen wie der Menschenstrom an uns vorüber nach Wogelsang und dem Thumberge zog, theils von dort zurückkehrte; diese doppelte Strömung rettete uns; ohne von ihr fortgerissen zu werden, zogen wir ruhig über den alten Markt, zum Königsberger Thore hinaus, durch die schier unendlichen Vorstädte und Dorfschaften, welche auf dieser Seite die Stadt umgeben. Ein neuer Menschenstrom wallte uns hier entgegen; es waren sonntäglich gekleidete Landleute, mit den Gebetbüchern unter dem Arm; mancher gute Morgen wurde hier gewünscht und zurückgewünscht. Endlich geriethen wir in's Freie und in ein gar angenehmes Wäldchen, in dessen Mitte wir ein stattliches Haus erblickten; Vögel sangen rings umher, doch Wogelsang konnte es nicht sein; es war Stolzenhof und wir auf dem Holzwege; es musste links um gemacht werden. Während einiger Stunden ging es meistens durch garstigen Sand; ob gekocht oder gebraten, weiß ich nicht, auf jeden Fall aber bei der enormen Hitze höchst echauffirt, kamen wir endlich nach Lenzen, einem langen Dorfe, aber nicht wie sein Namensvetter, an der Elbe gelegen. Hier herrschte eine große Lebendigkeit; der Gottesdienst war so eben beendigt; ein kürzlich erst angestellter Geistlicher Hr. N. aus P. hatte gepredigt, und von nah und fern waren die Leute zusammengekommen, um ihn zu hören; wir schlossen uns einer Gesellschaft aus Volkmit an, die sich im Lobe des Geistlichen erschöpfte. Bald wurde die Gegend schöner; wir gelangten auf anmuthige Waldhöhen, die zu dem Gute Panklau des Landrath Abramowski gehören, wo wir reizende Durchsichten antrafen, durch welche wir das Haff und das höchst malerische Kadinen erblickten. Endlich waren dritthalb Meilen zurückgelegt, und wir in Kadinen. Vor dem fast einzeln stehenden Kruge erblickten wir sechs bis sieben Equipagen, und erfuhren, daß Herrschaften aus Elbing, mit Freunden aus Danzig, so

wie andere aus Frauenburg und Braunsberg sich im Garten befänden; ja selbst die berühmten Königssberger Gelehrten Prof. Karl Rosenkranz und Dr. Alexander Jung in Gesellschaft des Gymnasialdirektors Dr. Gerlach aus Braunsberg befanden sich hier. Unter einem schattigen Baume wurden wir gut und billig bewirthet und schritten darauf dem stattlichen Herrenhause zu, welches, ähnlich dem Gouvernementshause in Danzig, von mässiger Höhe und von beiden Seiten mit Nebengebäuden umringt ist; alles neu abgeputzt und von dem freundlichsten Ausfern. Der zwischen dem Hause und dem Hafte befindliche Wald — die Entfernung mag eine halbe Viertelmeile betragen — ist durchgehauen und gewährt den auf dem Hafte schiffenden Reisenden das Vergnügen, die reizenden weißen Gebäude in Mitte des grünen Waldes zu erblicken. Hinter dem Wohnhause befindet sich zuerst auf ebener Erde ein Garten mit stattlichen Alleen und Blumenanlagen in der Mitte. Wir trafen hier Bekannte, denen wir uns anschlossen und so in zahlreicher Gesellschaft die waldigen Höhen ersteigten. Wir waren schon ziemlich hoch, als wir an das Schulgebäude gelangten. Die Dorfjugend muß gut steigen, rief hier ein dicker Herr leichend aus, und wird im Winter mit dem Glatteise sehr vertraut werden! Der Schulmeister, der sich uns in diesem Augenblicke als Cicerone anschloß — kein undankbares Nebengeschäft bei den vielen hieher kommenden Fremden — lächelte und ließ uns schadenfroh noch mehr steigen nach dem Kloster. — Auf dieser reizenden Höhe hatten sich nämlich einst Bernhardiner angesiedelt, und hier war es, wie uns August Lewald so anmutig erzählt, wo sein Freund Raphael Bock, der später den Tod in den Fluthen des Pregels fand, einst die Kutte trug. Vor etwa funfzehn Jahren ist das Kloster jedoch aufgehoben worden, und als die Gebäude vor einigen Jahren öffentlich verkauft wurden, erstand sie der Gutsbesitzer von Kadinien, der früher in Elbing als Kaufmann etablierte Herr Birkenr. Und würdiger als der weltberühmte Garten zu Schweißingen, unser Mannheim, den Karl Theodor mit einer, viele, viele Tausende kostenden künstlichen Moschee mit ihren Minaretts schmückte, prangt jetzt der Park zu Kadinien mit einem Kloster, welches noch vor wenigen Jahren ein wirkliches, von Mönchen bewohntes Kloster war. Nur einige baufällige Nebengebäude sind niedergeissen, die Hauptgebäude stehen noch unversehrt; wir besuchten Kirche, Refektorium, Zellen und zuletzt den neu angebauten großen Balkon, von dem herab man die herrlichste Aussicht genießt. Das Auge gleitet am Waldberge hinab, von dessen ehrwürdigen Eichen viele schon Jahrhunderte sahen, und erblickt unten rechts die Schloss- und Dorfgebäude in ihrem stattlichen Weiß und gerade aus, in geringer Entfernung, das herrliche Haff und jenseits den Sandstreif der Nehrung und dahinter die See. — Es ist dieses eine der freundlichsten und schönsten Au-

sichten, die ich kenne. — Doch man liebt den Kontrast, und von dem Schönen und Heitern wenden sich Menschen gar gern dem Grausenhaftesten zu, und so sollte denn, nachdem man von dem Balkon herabgestiegen war, die Gruft besucht werden, in der etwa sechs, größtentheils offene Särge, mit Mönchsleichen (die andern sind beerdig't) stehen. Fast alle stiegen hinab; ich hatte nicht recht Lust dazu, da aber ein hinter mir stehendes Pärchen mich dazu animirte, so stieg auch ich hinunter; nur wenige Stufen und ich befand mich in einer Art von Keller, wo der Schulmeister von einigen Särgen die Deckel abnahm und Gericke zeigte. Ein niederschlagender Anblick! Ehret die Ruhe der Todten und lasst die Deckel unaufgehoben! Ich eilte rasch wieder empor und fand, als ich von der letzten Stufe in's Freie blickte, jenes Pärchen — Braut und Bräutigam — in der süßesten Umarmung. Ein freundlicher Anblick! Welch' ein Kontrast, unten und oben! Ich möchte nicht stören, wandte mich schnell und sah in die Tiefe.

Königsberg, den 8. Juli 1841.

Schon seit langer Zeit wurde in den hiesigen gelehrten Zirkeln viel über das Gerücht gesprochen, daß der Professor Häbernick in Rostock, einer der eifrigsten Schüler Hengstenbergs, die durch den Tod des Konistorialrats Phesa entstandene Lücke in der theologischen Fakultät der Albertina ausfüllen sollte. Diese, von Vieilen noch bezweifelte Sage hat durch eine offizielle Notifizierung an unsre Universität ihre Bestätigung gefunden. Professor Häbernick wird nächstens hier eintreffen, um der studirenden Jugend Doctrinen vorzutragen, welche sich bisher keines solcher Repräsentanten auf einem hiesigen Lehrstuhle zu erfreuen hatten. Häbernick's Name wurde in- und auch außerhalb der theologischen Welt bereits im Jahre 1830 genannt, als der Werkezeugungsversuch bekannter Hallenser Pietisten gegen Wegscheider und Geseius stattfand. Bekanntlich wurde damals als Beschuldigungs-Evidenz gegen die genannten ausgezeichneten Professoren ein von einem ihrer Zuhörer nachgeschriebenes Kollegienheft eingereicht. An dem Willen Friedrich Wilhelm III. scheiterte dieser Eifer fanatischer Zeloten.

lateinische Universitäts-Neden und Schriften waren bisher weniger den strengen Censurstrichen ausgesetzt, als was von andern Seiten deutsch geredet und geschrieben wurde. Die glatten lateinischen Partizipialkonstruktionen sind von der Censurschere auch gar nicht so leicht zu fassen, wie ein ehlicher deutscher Satz, der dem Censor eine breite Brust entgegenstemmt. Indes ist doch auch die Latinität nicht immer sicher. Wird auch nicht so leicht gestrichen, so kann doch das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden, wie Folgendes beweist. Ein stud. juris der hiesigen Universität wollte mit Bewilligung des Senats vor Kurzem, zur Erlangung eines Studienstipendiums, eine lateinische Abhandlung über Patrimonialgerichte in der Aula vortragen. Es wurde ihm aber

vom Kurator der Universität untersagt, weil dieser ein solches Thema nicht zur öffentlichen Besprechung geeignet hielt. — Der akademische Senat durfte sich wohl nicht bei diesem, über eine rein wissenschaftliche Abhandlung ausgesprochenen Interdikte beruhigen.

Bei einem vor Kurzem hier öffentlich stattgefundenen Auskultatoreramen fragte der Examinator einen der Kandidaten: „Welche Staatsverfassung halten Sie für förderlicher, die absolute oder die durch Konstitution eingeschränkte Monarchie?“ — Was soll wohl ein angehender Auskultator auf eine solche Frage für eine Antwort geben? — Es versteht sich von selbst, daß der Examinator seinem Examinanden den Segen einer absoluten Monarchie darzulegen sich die angelegentlichste Mühe gab.

So viel für heute!

J. C. H.

Frauenburg, den 8. Juli 1841.

Gestern, Mittwoch den 7ten, ist hier die Hinrichtung des Bischofsmörders Rudolph Kühnappel vollzogen worden. Morgens früh um $4\frac{1}{2}$ Uhr war der Verurtheilte von Braunsberg, wo er bisher unter strenger Aufsicht im Gefängnisse gesessen hatte, mit der gehörigen sichern Bedeckung abgefahren und kam gegen 6 Uhr auf dem hier vor der Stadt belegenen, zur Hinrichtung bestimmten Platze an, woselbst das Schafot errichtet war. Eine unzählbare Menschmenge umstand den Richtplatz, die aus der näheren und entfernen Umgegend und namentlich aus allen Ortschaften des Ermlandes zusammen geströmt war und die man, gewiß nicht übertreiben, auf mehr als Zehntausend schätzte. Auch hier konnte man die Bemerkung nicht unterdrücken, daß über die Hälfte dieser ungeheuern Volksmasse dem weiblichen Geschlechte angehörte. — Nachdem der Delinquent vom Wagen gestiegen und ihm eine Stärkung gereicht worden war, wurde er nach dem Schafot geführt. Hier entledigte man ihn seiner Fesseln, und nachdem er knieend mit dem ihn begleitenden Geistlichen gebetet hatte, verlas der Direktor des Braunsberger Stadtgerichts das Urtheil, welches auf Hinrichtung mit dem Rad von unten auf lautete, und schloß mit den, an die drei anwesenden Scharfrichter gerichteten Worten: Und nun übergebe ich ihn euch zur Vollstreckung dieses Urtheils. Der Verurtheilte wendete sich darauf um, sauk nochmals niedrig und verrichtete kniend ein kurzes Gebet. Hierauf legte er sich, die Hilfe der Scharfrichter abweisend, verschlossen selbst auf das Schafot und auch seine Glieder in die erforderliche Lage und sprach noch die Worte: Gott sei meiner armen Seele gnädig! — Einer der Scharfrichter bedeckte ihm darauf das Gesicht mit einem Tuche und nun wurde die Hinrichtung mit dem Rad von unten auf vollzogen. — Nachdem der Delinquent geendet hatte, wurde der Leichnam desselben sofort in den bereitstehenden Sarg gelegt und sodann verscharrt.

— Die Volksmenge, welche der Hinrichtung beigewohnt hatte, gab während derselben fast keinen Laut von sich,

sondern beobachtete ein tiebes, vom sorgfältig gemessenes Schweigen, und verließ, nach derselben, sichtlich tief erschüttert und in der vollkommensten Ruhe und Ordnung den Richtplatz. — Kühnappel hat übrigens in der letzten Zeit eine, dem Anschein nach aufrichtige Reue über seine entseeliche That kund gegeben und den Ermahnungen und Trostungen der Religion nicht allein ein williges Gehör geliehen, sondern, wie nach seinem Benehmen nicht bezweifelt werden kann, auch ein reuevolles Herz geöffnet. Gott sei seiner armen Seele gnädig!

Notizen.

— Die am Dienstag, den 6., Abends hier angekommene Schnellpost brachte, ein seit Jahren unerhörter Fall, keine Allg. Preuß. Staatszeitung mit, die betreffende No. 184 vom 5. Juli kam erst mit der folgenden Post. Diese auffallende Versäumnis erklärt sich dadurch, daß die Staatszeitung mit der genannten Nummer ihren Drucker gewechselt hat; bisher, und wenn wir nicht irren, seit ihrer Entstehung wurde sie bei A. W. Hayn in Berlin gedruckt; von No. 184 ab aber ist die Deckersche „Geheime Ober-Hofbuchdruckerei“ als Druckerei der Staatszeitung angegeben. Gewonnen scheint der Druck bei diesem Wechsel grade nicht zu haben, namentlich ist in den letzten Nummern die Schwärze viel matter; es müssen aber wohl erhebliche Gründe sein, welche diese Veränderung veranlaßt haben. Uebtigens ist der Druck der Staatszeitung keine unbedeutende Sache; es sind dabei täglich etwa 40 Menschen beschäftigt.

— Wie es jetzt heißt, soll Herr Genée aus Berlin die Direktion des Danziger Theaters übernehmen.

Marienwerder, 6. Juli. Das laufende Jahr scheint (wenigstens in unserer Provinz) ein reichhaltiges an Unglücksfällen aller Art werden zu wollen. Eine Menge von Bränden, theils durch Zufall, theils durch menschliche Bosheit veranlaßt, wiederholen sich auf eine beunruhigende Weise, und demnächst ist Nord und Todtschlag gleichsam an der Tagesordnung. Noch hat sich die Menge über den in Culm vorgenommenen Mord nicht beruhigt, da taucht schon wieder eine andere ähnliche That auf, die zwar nicht auf gleiche Weise interessirren wird, indes nicht minder gräßlich ist, und deren Untersuchung vielleicht noch mehr aufdecken dürfte. — „Ein Mann, der als Förster auf einem bei Marienwerder nahegelegenen Gute angestellt war, hat diesen Posten vor ein paar Jahren verlassen und in der Gegend von Löbau einen Krug gepachtet. In diesem Krug soll kürzlich ein Reisender eingekehrt und übernachtet sein, sich daselbst eines eigenen silbernen Bestecks bedient haben, welches er am andern Tage, als er weiter gereist und schon eine Strecke entfernt war, verlor und sogleich umzukehren befaßt, um solches nachzuholen. In dem besagten Krug wieder angelkommen, zeigte er dem Wirtse an, daß sein Besteck zurückgeblieben sei, er möge es ihm aushändigen! Dieser will von nichts wissen, daher der Reisende sich zu dem Dorfschulzen begiebt, diesem seinen Verlust meldet und um polizeiliche Hülfe bittet, um sein Eigenthum wieder zu erlangen. Der Schulze begiebt sich mit ein paar Männer in den Krug, hält Hausvisitation, findet aber nichts. Als man sich schon unverrichteter Sache weggegeben

will, bemerk einer der Begleiter, der denselben Krug vor Jahren bewirthschaftet hatte, es befindet sich in dem Gebäude ein verschütteter Kellerhals, wo noch nachzusuchen sein möchte, wozu dann auch unverzüglich geschritten werden soll; da wird der Wirth sehr verlegen, bittet, man möge nicht weiter suchen, er wolle nur gestehen, das Besteck befindet sich wirklich dort, und er wolle es gleich herbeiholen. Dieses geschieht auch, aber man giebt die nähere Revision der Localität darum nicht auf, da die plötzliche Verlegenheit des Wirths, und seine nicht minder rasche Sinnänderung aufgefallen war; man braucht ihn, sendet nach mehr Leuten mit Spaten, gräbt nach und — findet einen noch nicht alten Leichnam mit abgetrenntem Kopf. In dem Ermordeleten ist, wie man sagt, ein Viehhändler erkannt, und der verbrecherische Wirth den Gerichten übergeben worden.

(Westpr. Wirth.)

Pillau, den 6. Juli 1841.

Dass das Elbinger Dampfboot uns an den Sonntagen mit Luftfahrenden diesen Sommer so selten besucht, sehen wir mit Bedauern, und hoffen auf östtere Besuche der Schwalbe. — Es ist schade, dass die Meinung der Reisenden sich gegen einen Anschluss der Dampfsäfte Gazelle und Schwalbe auszusprechen scheint, indem man das Umpacken der Güter in Pillau und die Verlängerung der Reise-Zeit von Königsberg nach Elbing scheut. Unser Ort würde dadurch unzweifelhaft gewinnen. — Die Fahrten der Gazelle sind ganz gewiss fehlerhaft eingerichtet; unserer Meinung nach müsste dieselbe die Nächte in Pillau bleiben, jeden Morgen 9 Uhr von hier nach Königsberg abgehen, wo sie dann noch vor der Börse eintrafe, und Nachmittags 3 Uhr wieder nach Pillau zurückkehren; die Morgen- und Abendstunden aber müsste sie hier bugstieren. Sonnabend Abends könnte sie gleich nach ihrer Ankunft von hier mithin zurückkehren, um ~~Samstag~~ den Sonntag die Königsberger Luftfahrenden hieher zu bringen, oder anderweitige Spazierfahrten zu veranstalten. Reicht sie von diesen Luftfahrten zurück, so bleibt sie die Nacht von Sonntag auf Montag in Königsberg, fährt Montag Morgen 6 Uhr hierher und um 9 Uhr wieder von hier ab. Dann unbedingte Regelmäßigkeit und das Unternehmen wäre gesichert. — Das Memeler Dampfboot Friedrich Wilhelm IV., welches wir hier zu sehen Gelegenheit hatten, ist, obgleich größer als Gazelle und Schwalbe, doch nicht so schön, auch scheint es uns für den Zweck viel zu groß zu sein und dürfte darin ein Fehler liegen. Die Meinung, als liefe dieses Schiff rascher als die Schwalbe, hat dasselbe übrigens bei seiner letzten Fahrt von hier aus eigener Veranlassung selbst widerlegt.



Das Dampfboot Schwalbe

fährt Sonntag den 11. Juli nach Kahlberg. Absahrt Nachmittag 2 Uhr. Billete à 15 Sgr. pro Person sind bei Herrn Böttcher am alten Markt zu haben. Kinder zahlen die Hälfte.

Künftige Woche schicke ich wieder ausgebleichte
Zobel-, Marder-, Iltis-Besätze und Kragen zum
Blenden.

Kohz,

lange Hinterstraße No. 14.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei

Fricke, Maler.

Den hochgeehrten Musikfreunden zeige ich hiemit ganz ergebenst an, dass ich 4 grosse Concerte, in denen neue und vorzügliche Musikstücke ausgeführt werden sollen, in Dambitzzen geben werde und das erste derselben am künftigen Donnerstag den 15. d. M. stattfinden wird. Indem ich zur geneigten Theilnahme an diesen Concerten hiemit ehrbietigst einlade, bemerke ich, dass die Unterzeichnung zu denselben bereits begonnen hat, und von Apfelgrün besorgt wird. Urban.

██

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko zeige ich ergebenst an, dass mit Morgen Sonntag den 11. mein neu dekorirter Laden eröffnet wird und bemerke noch, dass eine sehr große Auswahl von Torten und kleinen Kuchen stets vorrätig sein werden. Um recht zahlreichen güegen Zuspruch bittet H. E. Loh.

██

Ein Mädchen von mittlern Jahren, welches im Stande ist, einer Wirthschaft, sei es auf dem Lande, oder in einer Stadt, ganz vollständig vorzustehen, sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle. Nähere Auskunft darüber giebt die Redaktion dieses Blattes.

Ich habe eine Stube mit auch ohne Meubel mit Schlafstube, Speisekammer, Küche, Keller, Holzglaß mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Burgstraße No. 3. sind Stuben und 1 großer trockner Keller zu vermieten.

In der Fischstraße No. 27. ist eine Gelegenheit mit aller Bequemlichkeit zu vermieten.

E. Silberbach.

Es ist eine Gelegenheit an stille Familie zu vermieten. Auch ist ein Spazierboot alle Tage zu vermieten, lange Heiligegeiststraße No. 50. Grash.

Ein alles noch brauchbares Repository ist zu verkaufen Heiligegeiststraße No. 30 bei

Tischler F. Noss.

Dienstag den 13. Juli Nachmittags 3 Uhr soll in der großen Hommelstraße No. 4 das nebenbei gelegene Wohnhaus No. 5 mit 4 Stuben und Stallung an den Meistbietenden vermietet werden.

██

Bellage

Beilage zu No. 55. der Elbinger Anzeigen.

Den 10. Juli 1841.

Bitte um Unterstüzung verlassener Kinder.

Größter und empfindlicher wird von Tag zu Tage die Not der drei hier vor 1½ Jahr von ihren Eltern zurückgelassenen Kinder, und gewiß bedarf es nur der Erinnerung an diese armen Verlassenen, um die heilige Pflicht des Wohlthuns allgemein nach Kräften gründ zu sehen. Ganz besonders vertrauen wir denjenigen, welchen das größte irdische Glück: der Besitz glücklicher Kinder versagt ist, bittend: sich dieser Waisen zu erbarmen, sie aufzunehmen und ihre Thränen zu trocknen, wodurch sie sich die reinsten Freuden bereiten würden.

Jede gewünschte Auskunft wird der Buchhändler Levin gern ertheilen, Gaben, größer oder kleiner, mit Dank annehmen und die zweckmäßige Verwendung nachweisen.

H. Grabowski, Secretair, Fr. L. Levin,
als Curator. Buchhändler.

Literatur.

So eben erschien bei C. L. Rautenberg in Braunsberg und Mohrungen:

Kurzer Auszug aus den Criminal-Untersuchungs-Akten wider den Schneidergesell Rudolph Kühnapsel. Preis 1 Sgr.

Neue Volkslieder nach bekannter Melodie No. 1. u. 2. Preis ½ Sgr.

Früher erschien: Bildnis des Bischofs von Hatzen. Preis 1 Rthl. Kleinere Ausgabe Preis 7½ Sgr.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint binnen einigen Tagen, spätestens bis zum 12. c., und wird den resp. auswärtigen Subscribersen postfrei zugesandt: Geschichte und Charakteristik

des

Bischofsmörders

Rudolph Kühnapsel,
dargestellt von seinem Defensor

C. Porsch,

Justizkommissarius und Notarius.

Brosch. mit Umschlag, 4 Bogen 8. Belindruckpapier. Subschr.-Preis 8 Sgr., Ladenpreis 10 Sgr.

Subskriptionen werden angenommen in der Nicolet'schen Buchhandlung hieselbst.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute um 5 Uhr des Morgens wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Christburg, den 4. Juli 1841.

Eusebius, Rektor.

Heute Nachmittags um 2½ Uhr wurde meine liebe Frau geb. Krokius von einem Mädchen glücklich entbunden.

Elbing, den 7. Juli 1841.

Joh. Ferdinand Silber.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 5 Uhr verschied unser jüngstes Löchterchen Elise in Folge eines Reuthustens.

Gr. Stanau, den 7. Juli 1841.

Szelinsky nebst Frau.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Elbing bei Fr. L. Levin) zu bekommen:

Das Ganze

der

Schwimmkunst,
oder die Kunst in wenigen Tagen und ohne Lehrer fertig schwimmen zu lernen, nebst fässlicher Anweisung zu den verschiedenen Schwimmkünsten, so wie auch zu den besten, künstlichen Mitteln, das Schwimmen und Untertauchen zu erleichtern, und selbst ohne schwimmen zu können durch die tiefsten Gewässer zu gehen, und Belehrung, wie man sich und Andere aus der Gefahr des Ertrinkens erretten soll. Nach Mittheilungen des alten Halloren Grundmann. 12. 1841. Broch. 10 Sgr.

Dieses Werkchen wird gewiß so viel Gutes stiften als nie eine ähnliche Schrift. Jede Angabe ist praktisch. Bei Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:

Westentaschenliederbuch, 2. stark vermehrte und sehr verbesserte Auflage. Preis 2½ Sgr. Gegen 100 Lieder für 2½ Sgr.!!! Gewiß beispiellos billig!

Amtliche Verfugungen.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Danzig wird hiermit die in der Stolgebühren-Taxe für die Unterbeamten an den hiesigen Kirchen vom 4. Januar 1821 enthaltene Festsegnung aufgehoben, nach welcher bisher im Sprengel der St. Marienkirche von allen Beerdigungen, bei welchen mit den Glocken der St. Marienkirche geläutet wird, an das Gymnasium 2 Rthl. 12 sgr. bisher entrichtet werden müssten, worauf jedoch das Gymnasium von jetzt ab verzichtet hat.

Eben so wird die Abgabe von 10 sgr. für jede gewöhnliche Leiche der Altstadt, und 20 sgr. für Leichen mit Geläute oder Kollekte, welche das Pauperfest bei Leichenbegängnissen der gedachten Art bezog, mit Zustimmung des Vorstandes und der Stadtverordneten-

versammlung aufgehoben; wogegen es bei der Abgabe von resp. 12 Sgr. oder 24 Sgr., je nachdem die Reihe ohne Gesang oder mit einem Gesange der Pauper-Schüler auf dem Marien-Kirchhofe beerdigt wird, an den Pauperlehrer so lange der jetzige Inhaber der Stelle lebt, sein Bewenden behält.

Elbing, den 6. Juli 1841.

Der Magistrat.

Die Wände des im vorigen Jahre von Schurzwerk neu erbauten Försterhauses in Reichenbach, so wie die Thüren und Fenster dieses Gebäudes sollen mit Oelfarbe gestrichen, und diese Arbeit in termino Montag den 12. Juli c. Vormittags um 10 Uhr zu Rathhaus durch den Herrn Stadtrath Zimmermann an den Mindestfordernden ausgetragen werden, wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Elbing, den 3. Juli 1841.

Der Magistrat.

Zur Verpachtung des Drosselfanges in den Kämmerer-Förstern Schönmohr, Grunauerwüsten, Damerauwüsten, Eggertswüsten, Nakau und Ziegelwald steht ein Termin auf den 12. Juli c. Vormittags um 11 Uhr zu Rathause vor dem Herrn Stadtbaurath Zimmermann an. Elbing, den 3. Juli 1841.

Der Magistrat.

Zur Ausbietung des Baues des hiesigen Patchoss-Expeditions-Gebäudes im Wege der Minus-Lizitation ist höherer Bestimmung zu Folge von uns nochmals ein Termin auf den 28sten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr anberaumt worden, zu dessen Wahrnehmung Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Elbing, den 7. Juli 1841.

Königl. Haupt-Steuern-Amt.

Es werden diejenigen resp. Inhaber der Stände in der reformirten Kirche, welche solche fernerhin nicht behalten wollen, ersucht, sich spätestens bis zum 15. d. M. bei dem Kirchen-Vorsteher E. Zimmermann deswegen zu melden.

Elbing, den 4. Juli 1841.

Reformirtes Kirchen - Collegium

Auktions-Anzeige.

Montag den 12. Juli c. von Morgens 9 Uhr ab wird der Nachlass von einigen verstorbenen Hospitalslaien, bestehend in Betten, Linnen, Wäsche, Kleidern und verschiedenem Hausgeräth im George-Hospital an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Vorsteher des St. George-Hospitals.

Donnerstag den 15. Juli Nachmittag 3 Uhr sollen auf den Hospitals-Hufen auf Kerbhorst mehrere Körpse gut gewonnenes Heu in öffentl. Auction an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige einladet.

Die Deputation des Hospitals zum heiligen Geist.



(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co

Diese Fabrik ersten Ranges hat sich, als die grossartigste und vorzüglichste in Europa, einen allgemeinen Ruf erworben. Nachstehende Sorten, in höchster Vollkommenheit, für jede Hand und Schrift-

art, übertreffen alle bisher bekannten Federn; es kostet das Dutzend mit Halter:

Beste calligraphic Feder, für gewöhnliche Schrift

5 Sgr.

Feine Schulschreibfeder, (mittelgespitzt) 7½ "

Feine Damenfeder, zur Klein- u. Schönschrift

10 "

Superfeine Lordfeder, broncirt oder Silberstahl, (mittelgespitzt). Beide Sorten, zum Schönschreiben, übertreffen die Federposen an Elastizität bei weitem

10 "

Correspondenzfeder, fein gespitzt, zum Schönen und Schnellschreiben

12½ "

Kais erfeder, die vollkommene, doppelt geschliffen, mittel gespitzt

15 "

Napoleon oder Riesenfeder, zu grösserer Prachtschrift, leistet das Vierfache anderer Federn, die Karte 20 "

Notenfeder, für Musiker; auch zur Schrift für schwere Hände

15 "

Musterkarte vorzüglicher Stahlfedern, 13 verschiedene Sorten; passend für alle grössere und kleinere Schrift, mit 2 Haltern

15 "

Ordinaire wohlfeile, jedoch sehr brauchbare Federn, das Gross von 144 Stück in einer Schachtel zu nur 19½ Sgr. und die Karte von 2½ bis 5 Sgr., sind ebenfalls einzige und allein ächt zu bekommen in der Haupt-Niederlage von

Fr. L. Levin.

Speditions-Anzeige.

Um zwischen Hamburg und Berlin einen zeither mangelnden geregelten und beschleunigten Gütertransport herzustellen, habe ich in Gemeinschaft mit den Herren Bruhns & Hinz in Hamburg unter der Bezeichnung:

Berlin - Hamburger - Schnell-

Fra chtfuhre"

ein diesem Zweck entsprechendes Unternehmen errichtet und heute eröffnet, welche Fuhren regelmässig an jedem Montag, Mittwoch, und Freitag von beiden Orten ab-

gehen werden. Diese Fuhren schließen sich der
„Berlin-Königsberger-Schnell-
Frachtfuhre“

deren Theilhaber ich bin, in der Art genau an, daß die von Hamburg nach der Provinz Preußen bestimmten Güter, mit dem auf der Preuß. Grenze in Waznow extradierten Begleitschein, direkt befördert werden, und hier nach Eintragen, ohne allen Zeitverlust die Reise weiter fortsetzen können. — Auf diese Weise ist es möglich, den resp. Committenten bei Beziehungen von Hamburg mittelst dieser Fuhren, den Vortheil einer schünigeren und billigeren Beförderung der Güter als zeithher, zuführen zu können, indem nunmehr die Grenz- und Speditionsspesen und jeder Aufenthalt in Berlin, welchen die Extradiation neuer Begleitscheine früher verursachte, gänzlich fortfallen.

Die Herren Brubbs & Hinz in Hamburg werden die zu versendenden Güter sowohl zu billigen Frachtsätzen, als auch in vergleichender Fracht bis zum Bestimmungsorte übernehmen, indem ich es mir vorbehalte, bei grösseren Sendungen eine angemessene Frachternöpfung einzutreten zu lassen, die bestimmt allen billigen Ansforderungen vollkommen entsprechen wird.

Sämtliche Güter, welche mit diesen Fuhren befördert werden, gehen unter Asecuranz und garantire ich für die richtige Ablieferung derselben.

Berlin, am 30. Juni 1841.

Moreau Vallete, Spediteur.

Die Lebensversicherungsbank

f. D. in Gotha

hat so eben ihren Rechenschaftsbericht für 1840 veröffentlicht, nach welchem dieselbe auch in diesem Jahre wieder bedeutend in ihrem Umfange gewachsen und bei einer Jahreszinnahme von 700,000 Thlrn. den Betrag von 134,800 Thlrn. zur dereinstigen Vertheilung als Dividende zu erübrigen im Stande gewesen ist. Wer sich die Zahlbarkeit der Versicherungssumme bei Lebzeiten für eine jüngere Altersstufe, als das Normalalter von 90 Jahren, sichern will, kann dies durch Entrichtung jährlicher Zusatzprämien erreichen.

Näheres bei den Agenten

Ph. H. Kindt in Elbing,

E. E. Höpfner in Braunsberg,

Dodenhoff & Schönbeck in Danzig.

Berliner Morgenröte für Herrn empfing und empfiehlt zu billigen Preisen J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Schöner Rapps und Winter-Rübsen zur Saat ist zu haben bei Frd. Baumgart.
Zur 1. Klasse 84. Lotterie, welche den 15. u. 16. d. M. gezogen wird, sind noch einige Lose zu haben bei Joh. J. Silber.

Eine neuere Sendung weiße Soda-Seife, große Pfropfen zu Obstflaschen, Zigarettenzunder, Streichzündhölzer und Bündschwamm hat erhalten und empfiehlt J. Schmidt, Innern Mühlendamm.

Wer ein Depositorium, zum Material-Waren-Geschäft anwendbar, zu verkaufen wünscht, erfährt den Käufer bei Bernh. Janzen,

innern Mühlendamm No. 10.

Zwei ganz brauchbare Destillirblasen 510 und 194 Quart enthaltend, nebst zwei Helme und eine kupferne Schlange sind zu verkaufen, und erfährt man das Nähere innern Mühlendamm No. 10.

Das zum Sieferschen Nachlaß gehörige Haus Wasserstraße No. 8. ist durch mich von Michaeli c. ab, zu vermieten.

Böh m.

In dem Hause Heiligegeiststraße No. 11 ist eine Wohnungseleganz von zwei freundlichen Zimmern, zwei Kabinettchen nebst Küche, Boden, Keller und Hofraum zum 1. October d. J. zu vermieten.

Barth.

Im Bibelsischen Hause Brandenburger Straße No. 7. ist 1 Stube zu vermieten.

Barth.

In dem Friesischen Hause, Wasserstraße No. 10. sind Stuben zu vermieten.

Barth.

In dem ehemaligen Heidemannschen Hause innern Marienburger Damm No. 14 sind Stuben zu vermieten.

Barth.

In dem Sielmannschen Hause, gr. Ziegelscheunestraße No. 2, ist 1 Stube nebst Kammer zu vermieten.

Barth.

In dem ehemaligen Nicolowskischen Hause, Neustädtsche Schulstraße No. 6. sind Stuben zu vermieten.

Barth.

Der Fuchsspeicher ist zum 1. October c. zu vermieten und wird nähere Auskunft in der Brückenstraße No. 6 ertheilt von

Barth.

Das im besten Stande befindliche Wohnhaus Königsberger Straße No. 16, enthaltend 10 Zimmer und sonstige Erfordernisse, für zwei Familien bequem eingerichtet, nebst einem grossen Garten und Stallung, ist zu verkaufen oder von Michaeli d. J. ab, im Ganzen auch getheilt, zu vermieten und kann die untere Etage wenn es gewünscht wird, jogglich bezogen werden. Die nähere Nachricht darüber ertheilt Hahn,

Friedr. Wilh. Platz No. 17.

Das Obst in dem Garten an dem Hause Königsbergerstraße No. 16. soll heute den 10. d. Nachmittags um 3 Uhr an Ort und Stelle, dem Meistbietenden überlassen werden. Dieses zur Nachricht für Pachtlustige.

Convents-Straße No. 3 ist die mittlere Wohnges-
legenheit bestehend in 2 Stuben u. von Michaeli c.
ab zu vermieten. Auch können bei mir noch 2 Bur-
schen in die Lehre treten. Schlosserm. J. G. Hinz,
alter Markt No. 3.

Mein Haus Junkerstraße No. 49, in welchem
ich seit mehreren Jahren einen Material-Waren-Handel
betreibe, nebst dem dazu gehörigen & Erbe Land will
ich verkaufen. R h o d e.

Neustädtsche Junkerstraße No. 41. suchen 2 an
einander hängende Stuben für eine einzelne Person zu
vermieten und den 1. October zu bezahlen.

Junkerstraße No. 16. ist eine obere Gelegenheit
von 2 Stuben mit aller Bequemlichkeit im Ganzen
oder getheilt zu vermieten.

Die Gallischen Erben beabsichtigen ihr, in der
Burgstraße belegenes Grundstück (die Stadtschmiede
genannt) nebst der dazugehörigen Wagenremise,
Garten, Hofraum aus freier Hand meistbietend zu
verkaufen, hiezu haben sie einen Termin auf den
19ten Juli c. Vormittag 10 Uhr im benannten
Hause festgestellt.

Zwei Zimmer mit auch ohne Meubel sind No.
37 der langen Hinterstraße, deren Fenster und Balkon
nach der Kürschnerstraße gehen, mit aller Bequemlich-
keit von Michaeli an einzelne Personen zu vermieten.

Eine Wohngelegenheit ist zu vermieten Heilige-
Geiststraße No. 48.

Wasserstraße No. 46 sind 2 Treppen hoch 2 Stu-
ben, wo möglich an einzelne Personen, von Michaeli
ab zu vermieten.

Eine Stube mit aller Bequemlichkeit ist zu ver-
mieten Jungferndamm No. 4 Holzt.

In dem Hause Spieringsstraße No. 22. ist eine
zwei Treppen hoch befindliche Gelegenheit, bestehend aus
einem schönen Saal, zwei aneinanderhängenden Hinter-
stuben, einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu
vermieten, und kann diese auch gleich bezogen werden.
Das Nähtere hierüber ist zu erfragen in demselben Hause.

Junkerstraße No. 38. ist eine Stube nebst Kas-
binet mit oder ohne Meubles zu vermieten.

2 Stuben, welche Herr Ökonomie-Commissarius
Neumann bewohnt, sind zu vermieten bei

E. F. Kirschstein,
am Friedr. Wilb. Platz.

Es ist eine untere Gelegenheit von 2 Stuben,
Küche, Kammer, Keller, Boden zu vermieten in der
Wollweberstraße No. 11.

In der Brandenburger Straße No. 34. im Ho-
spitalsgebäude des Heil. Leichnam, ist eine Stube zu
vermieten von

Es sind von Michael ab 2 Oberstuben nebst
Hofraum zu vermieten in der neuwäldischen Wallstraße
No. 12.

Ein ordentlicher Knabe, der die Gewürz- und
Material- Handlung erlernen will, findet sogleich ein
Unterkommen bei

J. G. Czerlinski im Krabthor.
Eine Marmorplatte von 26 bis 30 Zoll lang
und 14 Zoll breit wird gesucht. Das Nähtere ist zu
erfahren bei Herrn Apotheker Liebig.

Das Peter Kunzische Grundstück zu Rosenort mit
2½ Morgen Land, nebst lebendem und todtem In-
ventarium, soll Sonntag den 18. Juli von 12 Uhr
Mittags ab, in öffentlicher Auction verkauft werden.

Innen Vorberg No. 10. sind 4 alte Ofen zu
verkaufen.

Eine milchende Ziege steht zu verkaufen Heil.
Leichnamstraße No. 36.

Ein gutes Gestirr für ein Pferd, mit messingnen
Schrauben, und ein guter Reitsattel sind zu verkaufen
Brandenburger Straße No. 28.

Ein neuer Halbwagen, ein Gesundheitswagen sti-
hen zu verkaufen in der Stadtschmiede.

J. Peter.
13,000 gut gebrannte Ziegel sind in der Siegelst
des Oberschulzen Kammer am Hasse zwischen Rei-
mannsfelde und Succase zu verkaufen.

Eine gute schwarze Zuchstute nebst ihrem dies-
jährigen Füllen, wie auch eine Ufelin sind zu verkauf-
sen bei Friesse in Preusch Königsdorf.

Sonntag den 18. d. Mts. drittes Concert
in Rückfort.

Zum Schluss desselben: Schlacht-Musik und Erleucht-
ung des Gartens durch Bengalischес Feuer.

Bei dem Montag den 12. d. M. stattfindenden
Scheibenschießen der ersten Wohlöbl. Schützengesellschaft
in Vogelsang findet Concert statt, zu welchem einen
hohen Adel und hochgeehrtes Publikum ganz gehorsamst
einladet das Musik-Chor.

Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, in
welchem jetzt ein neuer Fußboden gelegt und der
Abends brillant erleuchtet wird, groß Tanzvergnü-
gen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entrée
1 Sgr. Krichahn.

Ein Thaler Belohnung.
Wer mit den Thäter nachweisen kann, der vom
7. bis zum 9. Juli meiner Tochter, 3 Jahr alt, ein
Paar goldne Ohrringe aus den Ohren gestohlen hat,
erhält obige Belohnung.

Gehrmann,
Maschinenmeister.